



Schweizer Briefmarken Zeitung
Journal philatélique suisse
Giornale filatelico svizzero



Unter der Lupe Philatelistische Persönlichkeiten

Sous la loupe

Personnalités
de la philatélie

Béla Sekula

Berühmt-berüchtigter
«Clan» im Briefmarken-
handel

Mittelholzer

Das Leben eines
Flug- und Fotopioniers

Portrait Britschgi

Pöstler dekoriert Briefe
als begnadeter Zeichner

Jean de Sperati

Einzigartiger
Briefmarkenfälscher

Peintres suisses

Oeuvres reproduites sur
des timbres à l'étranger

HONEGGER PHILATELIE AG

— SEIT 1965 —



KLASSISCHE SCHWEIZER PHILATELIE



1-2 |
2024

9.1.2024
136. Jahrgang
136^e année
vsphv.ch
CHF 7.50
€ 7.80

Unser neuer Katalog ist soeben erschienen.
Sichern Sie sich jetzt Ihr Gratis-Exemplar und
unseren Email-Newsletter.

info@honegger-philatelie.ch, +41 55 286 20 00
Kürzestrasse 1, CH-8716 Schmerikon, www.honegger-philatelie.ch





Roberto Lopez CPhH
roberto.lopez@
cabinetlopez.ch

Jean de Sperati

Eine einzigartige Persönlichkeit

Jean de Sperati - une personnalité unique

Jean de Sperati ist sicherlich ein Name, der Ihnen nicht unbekannt sein dürfte. Sein provokatives Werk «La philatélie sans experts» [1, 10] aus dem Jahre 1946 sagt an und für sich schon alles über die Person. **Jean de Sperati est certainement un nom qui ne vous est pas inconnu. Son ouvrage provocateur « La philatélie sans experts » [1, 10], publié en 1946, dit déjà tout en soi sur le personnage.**



Jean de Sperati

Giovanni Desparati, besser bekannt unter dem Namen Jean de Sperati, wurde am 14. Oktober 1884 in Pisa in der Toskana geboren. Seinen Geschäftssinn hat er sehr wahrscheinlich von seinem Vater geerbt, der Buchhalter in einer Fabrik war. Seine Mutter und seine beiden Brüder – der eine davon war Fotograf – unterhielten einen Markenladen unter dem Namen «La Borsa Filatelica Toscana». Die angebotenen Marken waren selbstverständlich alles Fälschungen. Die Papierkenntnisse hat de Sperati von seinem Cousin erworben, der in einer Papierfabrik arbeitete. Alle Elemente waren vereint, um eine Markenproduktion zu starten: die philatelistischen Kenntnisse, Kenntnis der Fotografie, das Wissen über das Papier und die chemischen Prozesse. Nach einer Polizeidurchsuchung musste die Familie Desparati übereilt nach Lucques, nach Pisa und nach Turin umziehen, um Italien dann definitiv zu verlassen und sich in Frankreich niederzulassen.

Erst um 1909 «franzifiziert» Giovanni Desparati seine Identität in Jean de Sperati [5]. Trotz der Familienaffäre mit den Fälschungen fuhr er auf derselben Schiene fort und wurde so zum ab-

«Sind Sie sicher, dass alle Ihre Marken echt sind und sich keine Fälschungen in Ihren Sammlungen befinden?»

« Êtes-vous sûr que tous vos timbres sont authentiques et qu'il n'y a pas de contrefaçons dans vos collections ? »

Roberto Lopez

absoluten Meisterfälscher. Selbst die Experten konnten seine Fälschungen nicht identifizieren und attestierten seine Marken als echt. Die «philatélie d'art», wie Jean de Sperati seine Tätigkeit nannte, verwendete hauptsächlich die Lichtdrucktechnik. Dies ermöglichte ihm, seine Kenntnisse der Fotografie und des Druckes umzusetzen, um Lithografie und Tiefdruck zu reproduzieren. Manchmal verwendete er selbst Originalpapier, das aus den Bogenrändern stammte. Er verwendete

auch das Papier von Marken von geringem Wert. Um so diskret wie möglich zu bleiben, zog er um 1930 mit seiner Frau, die er 1914 geheiratet hatte, und seiner 1924 geborenen Tochter in die Savoie nach Aix-les-Bains.

Schwarzes und rotes Zelluloid zur Herstellung einer Zürich 4. Das Endresultat ist der von Jean de Sperati signierte Probedruck.

Celluloïd noir et rouge pour la fabrication d'une Zürich 4. Le résultat final est l'épreuve signée par Jean de Sperati.



Hochmut kommt vor dem Fall

Während des 2. Weltkrieges war Jean de Sperati nicht arbeitslos, denn es fehlten nicht die Kunden, die die wertvollen Marken erwerben wollten. Die Marken waren leichter zu verstecken als andere wertvolle Stücke. Im Jahre 1942 flog sein Geschäft auf, nachdem er ein Paket mit gefälschten raren deutschen Marken nach Lissabon geschickt hatte. Die französischen Zöllner beschlagnahmten das Paket und beschuldigten ihn des Steuerbetrugs. Die Steuerhinterziehung wurde erklärt durch Nichtangabe des realen Wertes der Marken.

Er dachte, dass durch das Gestehen, dass es sich um Fälschungen handelte, er sich verteidigen könnte. Ironie des Schicksals: Der Kriminologe Edmond Locard (Gründer des ersten kriminaltechnischen Labors) bestätigte in einem Gutachten von 4. Januar 1944 [3], dass die Marken allesamt echt seien und einem Wert von 223'400 französische Franken entsprächen. Er wurde das Opfer seines Erfolges. Jean de Sperati präsentierte dem Gericht die Beweise seiner Technik, um die Busse zu verhindern, die ihn ruinieren würde. Er wurde von der Beschuldigung des Steuerbetrugs freigesprochen, musste jedoch trotzdem eine Busse bezahlen wegen Belästigung der Zöllner. Erst im Jahre 1952, im Alter von 68 Jahren, wurde er wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde ihm seines Alters wegen erspart. Beim Verkauf seiner Werke im Jahre 1954 musste er versprechen, mit seiner betrügerischen Aktivität aufzuhören. Er hat sein Wort gegeben, aber hat er wirklich damit aufgehört? Jean de Sperati starb am 27. April 1957 im Alter von 73 Jahren in Aix-les-Bains.

Für die Ewigkeit

Im Jahre 1954 kaufte die British Philatelic Association (BPA) [2] das ganze Material von Jean de Sperati. Dieses hatte er selbst vor dem Verkauf signiert. Es beinhaltete Proben, ein beachtliches Lager an Marken und das Produktionsmaterial. Ein Teil wurde zerstört und ein anderer Teil wurde an die Mitglieder der BPA und der Royal Philatelic Society London verkauft. Die meistgesuchten Artikel sind drei Lederalben, in denen der Meisterfälscher seine Marken dem potenziellen Käufer präsentierte. Jean de Speratis Werke lassen sich noch heute auf dem philatelistischen Markt finden.

Jean de Sperati wollte sein Wissen weitergeben und schrieb zwei Bücher, von denen nur eines im



Zürich 4 mit senkrechten Untergrundlinien (links) und mit waagrechteten Untergrundlinien

Zürich 4 avec des lignes de fond verticales (à gauche) et avec des lignes de fond horizontales

Echt oder falsch?

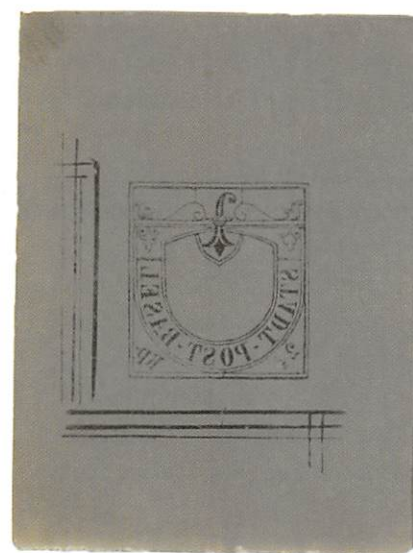
Links echt, rechts falsch

Vrai ou faux ?

Vrai à gauche, faux à droite

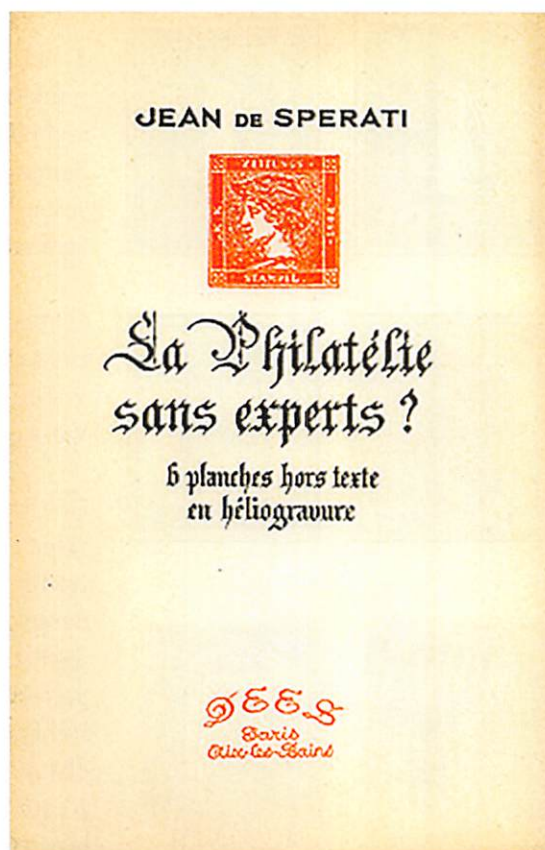
Eine Rayon III 15cts (SBK 19 Type 1) mit eidgenössischer Raute entwertet. Daneben eine Platte mit der spiegelverkehrten Abbildung der Raute. Die Raute ist nicht perfekt, sodass man die Echtheit nicht bezweifelt. Rayon 15cts oblitérée par un losange fédéral. A côté, une plaque avec l'image inversée du losange. Le losange n'étant pas parfait, on aura tendance à croire à son authenticité.

Poste locale von 1851 des Kantons Genf, die «Neuenburg» (SBK 11) rückseitig durch Jean de Sperati gekennzeichnet und signiert. Poste locale marquée et signée au verso par Jean de Sperati.



Glasplatte (4,1x5,5 cm gross und 1,5 mm dick) zur Herstellung der berühmten Basler Taube

Plaque de verre (4,1x5,5 cm de taille et 1,5 mm d'épaisseur) pour la fabrication de la fameuse Colombe de Bâle



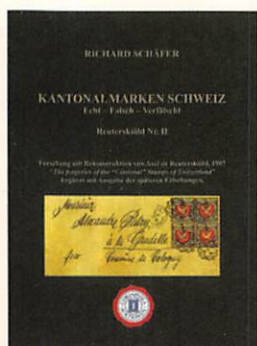
Jean de Sperati schrieb zwei Bücher, von denen nur eines publiziert wurde:
«La philatélie sans experts»
Jean de Sperati a écrit deux livres,
dont un seul a été publié:
«La philatélie sans experts»

Jahre 1946 mit 124 Seiten publiziert wurde: «La philatélie sans experts» [1]. Das zweite, «La méthode complète de la philatélie d'art», blieb im Entwurfsstadium. Es gibt einzelne Exemplare und Kopien davon. Sperati's Werke sind immer noch präsent in der philatelistischen Welt [4]. Dies hat mich dazu bewogen, diese Fälschungen zu sammeln und diese den Sammlern auch zu zeigen (Ausstellung an der LUNABA 2023 in Eschenbach «Jean de Sperati»). Um mich in die Materie vertiefen zu können, musste ich mir die Literatur zusammensuchen und fand mit dem Buch von Richard Schäfer «Jean de Sperati – Rubens of Philatelic Forgers 1884–1957» [14] ein einmaliges Buch, das nicht aus meiner Bibliothek wegzudenken ist. Gewisse Marken sind nicht einfach zu finden, wie zum Beispiel eine Basler Taube vom Meisterfälscher Jean de Sperati. Wenigstens konnte ich eine Glasplatte ergattern, die er zur Herstellung der berühmten Marke benutzt hat.

Jean de Sperati ist nicht der einzige Fälscher im Bereich der Philatelie, aber meiner Meinung nach der Beste (da gestatte ich mir schon etwas Bewunderung). Dennoch möchte ich einige andere erwähnen, die auch nicht von schlechten Eltern sind: François Fournier, The Spiro Bothers, Rainer Blüm, Sigmund Friedl, Georges Fouré, Madame Joseph, Louis-Henri Mercier (alias Henri Goegg), Erasmo Oneglia, Peter Winter usw. ●



Zum Weiterlesen
pour aller plus loin



- [1] «La philatélie sans experts», J. de Sperati, 1946.
- [2] «The Work of Jean de Sperati», Robson Lowe and Carl Walake, 1955–1956.
- [3] «Jean de Sperati, le faussaire qui défia les experts», Georges Bertoli, dossier paru dans Timbroscopie n° 115, juillet-août 1994, S. 50–55.
- [4] «Sperati: aujourd'hui, ses faux se collectionnent comme tels...», Timbroscopie n° 116, septembre 1994, S. 50–55.
- [5] «Jean de Sperati, l'homme qui copiait les timbres», Lucette Blanc-Girardet, Edition Pachtaft, 2003.
- [6] «Wer war Jean de Sperati? Mehr Künstler als Fälscher», Michael Berzan, Deutsche Briefmarken-Zeitung, Nr. 5, Februar 2015, S. 18–22.
- [7] «Jean de Sperati – Un faussaire ou un artiste?», Rhône Philatélie 02/2018, S. 6–7.
- [8] «Jean de Sperati – Ein Fälscher oder ein Künstler?», ARGE Schweiz, 2018, 85, S. 24–26.
- [9] «Jean de Sperati – Ein Fälscher oder ein Künstler?», SBZ/JPhS 12/2018, S. 498–499.
- [10] «La philatélie sans experts? Philatelie ohne Experten?», SBZ/JPhS 4/2021, S. 132–133.
- [11] «Echt oder falsch?», Wolfgang Maassen, Schwalmtal 2003, S. 151–161.
- [12] «Jean de Sperati: Master Forger?», Peter A. Robertson, Focus on Forgery, S. 21–36.
- [13] «Wer war Jean de Sperati? Mehr Künstler als Fälscher», Michael Burzan, DBZ Nr. 5, Februar 2005, S. 18–22.
- [14] «Jean de Sperati – Rubens of Philatelic Forgers 1884–1957», Richard Schäfer († 2023), Corinphila Auktionen AG Zürich 2023.